

Liebe Gemeinde, liebe Glaubensgeschwister,

Gott kann immer auch ganz anders... - das mußte damals schon Jona erleben! Wir erleben das auch- egal erstmal, ob wir nun an Gott glauben oder nicht- oder „so halb“. Kennen wir eigentlich Gott? **Wie ist Gott?** Ist er denn-- irgendwo-nirgendwo, uneinschätzbar, unkalkulierbar, mal so, mal so— oder ist er ganz anders? Jona erlebt: Gott ist souverän. Gott ist überlegen und plant, wie er es für richtig hält. Ob wir das dann auch immer ganz toll finden, ist damit noch lange nicht gesagt... . Naja, überlegene Menschen mögen wir nicht so. Wenn nun aber GOTT überlegen ist- wie finden wir das?!? Wir merken schon: **Es geht einmal mehr um- Das Gottesbild! MEIN Gottesbild.** Davon hängt ganz viel ab. Gerade die Frage, in welche Richtung sich mein Glaube an ihn –oder auch ohne ihn- entwickelt. Wer oder was ist GOTT für mich?! Spielt er überhaupt irgendeine Rolle in meinem Dasein? Darf und soll er eine Rolle spielen- und wenn ja- welche? Für viele Zeitgenossen ist das Gottesbild in etwa: Kann nicht schaden, einigermaßen mit „Gott“ auszukommen, kann nicht schaden, mit ihm einigermaßen sympathisch umzugehen. **Aber was, wenn Gott mir nahe kommt-** zu nahe- also den *Sicherheitsabstand nicht einhält*, sondern sich in unser Leben korrigierend einmischt? Das ist die Lage von Jona: Weit weg will er, möglichst bis ans äußerste Meer- und da seine Ruhe haben vor Gott. Wie aber kommt Gott MIR nahe, darf er das, und ja: Läßt er mir die Wahl, wie eng ich es mit ihm halte? Ja. Und das können wir an Jona sehen. Keine Geschichte ohne VOR-Geschichte, und die geht auf schnell folgendermaßen: Gott hat Jona den Auftrag erteilt, gegen die Weltstadt Ninive zu predigen; denn *„ihre Bosheit drang zum Himmel“*. Statt zu gehorchen flieht Jona vor Gott in die weiteste Ferne- ist es Spanien? - egal, so weit weg wie möglich. Natürlich kann er trotzdem Gott nicht entinnen. - und das Schiff, auf das er sich geschummelt hat, gerät in Seenot. Der Schuldige für das Unwetter des Schiffes ist bald gefunden- Jona! Er ist Schuld. Ein Mann in Angst. Fliehen will er- vor Gott und seiner Beauftragung.. Weil er predigen soll. Jona (=Taube) ist ein flatterhaftes Menschenkind- schnell unsicher, zweifelnd, verzagt. Kein mutiger Held- im Gegenteil. Aber mit ihm gestaltet Gott seine Geschichte. Der Gott, der Barmherzigkeit walten läßt- und doch zuvor Vernichtung angedroht hat. Als es eng wird, ist Jona herausgefordert: *„Steh' auf, rufe deinen Gott an!“* Ob vielleicht dieser Gott an uns gedenken will, daß wir nicht verderben. Das Heil ist: Gott in seinem Handeln zu erkennen und statt vor ihm zu fliehen MIT IHM ZU REDEN! Dazu müssen ihm die sicher heidnischen Seeleute erst bringen: *„Rufe deinen Gott an!“* ist ihr Appell.

„Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, daß wir nicht verderben.“ Schließlich muß Jona sich offenbaren: *„Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des*

Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.“ (V.9) Die Seeleute ahnen, daß es nicht so sinnvoll ist, sich mit Gott anzulegen.

Die Dreiecksbeziehung Gott-Ninive- Jona nimmt ihren Lauf- und findet auf dem Schiff bei der Mannschaft schon ein Vorbild für das Verhalten der Stadt Ninive später: Vorbildlich betet ein jeder der Schiffsbesatzung zu seinem Gott. Sie übernehmen Jonas Bekenntnis und zum Schöpfer. Jedenfalls ist klar: Jona findet nicht so toll, was Gott vor hat- und Gott nicht, was Jona so treibt... .

Für uns kann die Geschichte von Jona heißen: ***Gott findet wohl immer noch Mittel und Wege, Menschen mit auf seinen Weg zu nehmen. Er setzt seinen Willen jedenfalls durch.*** Auch darin, daß sich die Menschen tatsächlich zu Gott wenden, handelt ja letztlich Gott selbst. Später in Ninive passiert genau das- die Leute wenden sich Gott zu und das findet Jona auch wieder nicht gut, weil er anderes erwartet hat. Das ist sicher ein wichtiger Punkt bei der Frage des eigenen Gottesbildes: ***Was tue ich, wenn ich merke, daß Gott meine Erwartungen nicht- oder ganz anders- erfüllt als von mir gewünscht?*** Diese Frage bewegt manche Mitmenschen- auch manchmal als Selbstschutz, um sich nicht die Strapaze des Glaubens auf sich nehmen zu müssen: Glauben ist ja ***auch anstrengend. Jedenfalls, wenn wir an einen Gott glauben, der persönlich mit uns zu tun haben will.*** Der uns nicht einfach laufen läßt. Glauben heißt ja nicht, Gott für die eigenen Vorstellungen einspannen zu können- wie das vielleicht manche glauben mag. ***Gott wird uns immer auch ein bißchen fremd und geheimnisvoll bleiben-*** sonst wäre er nicht Gott. Gott ist uns und der Welt ein Geheimnis. Gut, daß es so ist! Zum Glück ist Gott nicht das, was sich die meisten wohl unter ihm vorstellen! Ein Geheimnis ist im Unterscheid zum Rätsel- ja nicht irgendwann gelöst, sodaß man es zur Seite legen kann. „*Ein Gott, der in unsere Hände geriete, wäre nicht mehr Gott!*“ Mahnt uns Dietrich Bonhoeffer.

Noch eins können wir sehen: Wenn ein Mensch an Gott glaubt, bekommen- mittelbar oder unmittelbar- auch andere Menschen mit Gott Kontakt. ***Glauben heißt immer auch Bote sein!***

Jona will ja in Gottes Auftrag für seine Mitmenschen da sein, aber er will ihnen nicht sagen, womit Gott ihn beauftragt hat. Die Bibel erzählt uns auch nichts von einer konfliktlosen Kirche- ganz im Gegenteil. Glauben in der Gemeinschaft ist IMMER konfliktreich. Auch das zeigt diese Geschichte deutlich.

Wie gut, daß uns die HI Schrift nun auch den Weg weist, damit umzugehen: HÖREN- BETEN- DENKEN- und DANKEN. Danken dafür, daß Gott immer noch Wege weiß, uns findet, begleitet – und korrigiert- ganz so wie den flatterhaften Jona . AMEN

